

BRIEF AN DIE REDAKTION

Gute Argumente für eine maßvolle Erweiterung

Zu dem Artikel „Bürger wollen sich gegen Zuzug wehren“, erschienen am 23. Januar:

Die Debatte für oder gegen die angepeilte Ausweisung von Wohnbauflächen am Südrand der Stadt Unterschleißheim wird teilweise bereits mit Bewertungen geführt: die „Sozialen“ (für die Ausweisung von Wohnbauflächen) und die „Egoisten“ (dagegen). Dabei geht es doch zunächst nicht um Alles oder Nichts, ein reines Pro oder Contra.

Aber es gibt doch wohl Argumente für eine nur maßvolle Erweiterung, anders als es das

Planungsbüro „Dragomir“ nahelegt. Die am Südrand der Stadt von „Dragomir“ zur Bebauung vorgeschlagenen Flächen werden auch unter Verkehrsgesichtspunkten als geeignet bewertet. Aber es wird nicht ausgeführt, wie ein sich aus der Bebauung ergebender Verkehrsfluss in den Münchner Ring ein- und abgeführt werden könnte. Von Vertretern des Stadtrates war dazu nur zu hören: dies ist dann Aufgabe des Bebauungsplanes.

Der Münchner Ring stößt als Hauptader, und zusätzlich mit dem Schülerverkehr, jetzt schon an die Belastungsgrenze. Wer die Nutzung der be-

sagten Flächen am Südrand der Stadt mit dem angrenzenden Bergwald beobachtet, kann feststellen, dass die Bürger selbst definieren, was sie als „grüne Lunge“ nutzen wollen. Es fällt doch auf, dass dies gerade nicht die künstlich gestalteten Flächen des Valentinsparks sind, die nur wenig frequentiert werden.

Die Wohnraumnot ist nicht nur in Unterschleißheim hausgemacht. Sie ergibt sich auch aus einem hohen Anteil von Pendlern. Die kulturelle Infrastruktur und die „grüne Lunge“ machen Unterschleißheim attraktiv. Eine massive weitere Bebauung würde beides arg belasten

oder vernichten. An dieser Stelle zeigt sich, dass nur ein integriertes Konzept der Landeshauptstadt München mit den Kommunen am Stadtrand eine sinnvolle Bewältigung der Wohn- und Verkehrsproblematik ermöglichen könnte. Dabei würde man feststellen, dass eine das weitere Umland einbeziehende Verkehrsplanung zur Entlastung dringend erforderlich ist.

Wer glaubt denn wirklich, dass eine Bebauung am Südrand der Stadt bewirken würde, dass mehr und preiswerte Wohnungen zur Verfügung stünden? Die Bebauung würde zudem einen weiteren Sog-

effekt haben für Firmen, sich in Unterschleißheim anzusiedeln und damit wiederum die Wohnnachfrage steigern. Dem nachgegebenen Wohnungsdruk wird ein erhöhter Druck folgen. Dann stünde die Bevölkerung ohne weitere verfügbare Flächen, mit weniger „grüner Lunge“ und mit ungelösten infrastrukturellen Problemen da.

Der Wohnungsmangel wird besonders mit Arbeitsplätzen in den neu niedergelassenen Unternehmen begründet. Mit den angekündigten 4000 Arbeitsplätzen im „Business Campus“ als dem neuen Stadtviertel und weiteren Arbeitsplätzen im „Opus Placa“

wurden Fakten geschaffen, die eine massive Erweiterung des Wohnungsbaues erzwingen sollen – ohne nennenswerten Wert Wohnungen im neuen Stadtviertel selbst oder unmittelbar anschließend dafür zu schaffen. Geplant sind zusätzliche Verkehrswege zum und vom neuen Stadtviertel, aber es dürfte wohl ein Geheimnis bleiben, wie das zusätzliche Verkehrsaufkommen vor allem über den Münchner Ring zu verkraften sein wird. Landrat Christoph Göbel plädiert für einen Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, um so den Regionalraum für preisgünstigeren Wohnraum

zu erschließen und damit den Druck auf die Landkreise zu reduzieren. Ein politischer Konsens und eine konsequente Umsetzung wären wünschenswert.

Alois Weidacher
Unterschleißheim

Reden Sie mit!

Ihre Zuschriften müssen sich auf Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen und möglichst kurz sein. Unter Umständen müssen wir kürzen. Äußerungen in Leserbriefen geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

Münchner Merkur Nord
Fax (0 89) 66 50 87 10
lk-nord@merkur.de

WIC SEMINAR